



Küsnachter

Lokalzeitung für Zumikon, Erlenbach,
Zollikon, Zollikerberg, Forch und Herrliberg

LernOase
LERNE ZU LERNEN

**MEHR ALS NACHHILFE
SEIT 17 JAHREN.**

In der LernOase
habe ich gelernt
zu lernen.

Seestrasse 64 in 8700 Küsnacht | 079 693 54 57 | www.die-lernoase.ch

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, Fax 044 910 87 72 www.lokalinfo.ch



Toni Vescoli räumt mit dem Image der Rock'n'Roller auf.

F: O. Linow

«Weder die Schlimmsten noch die Bravsten»

Seit über 50 Jahren ist Toni Vescoli Musiker. Nun spielt er am Zürichsee Festival. Im Interview spricht er über sein Image der Rock'n'Roller und die Schwierigkeiten im Musikgeschäft.

Interview Oliver Linow

Toni Vescoli, wann haben Sie genug von der Musik?

Immer wieder. Ich habe etwa eineinhalb Konzerte pro Woche. Da bin ich auch froh, wenn ich mal frei habe. Aber es ist nicht die Musik, von der ich genug habe.

Sondern?

Ich bin ein Arbeiter. Ich fahre selber an die Konzerte, stelle auf und mache die Soundchecks. Ich habe nieman-

den, der mir alles vorbereitet. Bei einem Auftritt bin ich zwölf bis vierzehn Stunden unterwegs. Gleichzeitig mache ich auch noch mein Management. Ich bin wie ein KMU.

Wieso lehnen Sie sich nicht einfach zurück und geniessen das Leben?

Ich könnte das Leben gar nicht geniessen. Das hat einen spirituellen Grund. Ich habe das Talent, Leuten eine Freude zu bereiten. Da kann ich nicht einfach damit aufhören.

Was hat sich während Ihrer Karriere in der Musik-Szene am meisten verändert?

Es ist viel schwieriger, an Konzerte zu kommen. Schon in den 1960er-Jahren kamen die DJ auf. Die spielten einfach, was die Leute im Lokal hören wollten. Als Veranstalter ist es viel einfacher, wenn du nur einen DJ

Fortsetzung auf Seite 3

Kulturpreis geht an die Lehmanns

Die Gemeinde Küsnacht verleiht den Kulturpreis 2017 an Anita und Martin Lehmann. Damit will sie das musikalische Schaffen und das grosse kulturelle Engagement des Ehepaars für die Gemeinde würdigen.

«Es ist für uns beide eine grosse Anerkennung», freuen sich Anita und Martin Lehmann. Als Musikpädagogen würden sie im Hintergrund und als Musikmachende meistens gemeinsam mit anderen wirken. «Dass dies bemerkt und geschätzt wird, erfüllt uns mit Genugtuung und motiviert uns weiterzumachen.»

Die Musiker Anita und Martin Lehmann erhalten von der Gemeinde Küsnacht den mit 10000 Franken dotierten Kulturpreis 2017. «Die Kulturkommission und der Gemeinderat möchten den musikalischen Leistungsausweis und den langjährigen, wertvollen Einsatz von Anita und Martin Lehmann zugunsten des Küsnachter Kulturlebens mit der Verleihung des Kulturpreises würdigen», schreibt die Gemeinde in einer Mitteilung.

Unerwartete Auszeichnung

Die Auszeichnung sei für das Ehepaar Lehmann völlig unerwartet gekommen. Die 10000 Franken wolle man in einem «kulturellen» Sinne verwenden. «Vielleicht als Startkapital für musikalische Unternehmungen nach unserer baldigen Pensionierung», sagt Anita Lehmann. Dann würden sie die Netzwerke ihrer Arbeitgeber, sei es im Instrumentalunterricht oder im Opernhaus, nicht mehr hinter sich haben. Beide wuchsen in Familien auf, in denen die Musik einen grossen Stellenwert hatte und wo sie von klein auf



Das Musiker-Ehepaar Anita und Martin Lehmann.

Foto: Oriana Zängerle

musikalisch gefördert wurden. Nach der Ausbildung zur Primarlehrerin führte der berufliche Weg Anita Lehmann an die Musikakademie Basel, welche sie mit einem heutigen «Master of Arts» in Musikpädagogik abschloss. Seither ist sie als Klavierlehrerin und Korrepetitorin tätig, jahrelang auch an der heilpädagogischen Johannesschule in Küsnacht. Nebst dem Klavier erlernte sie auch das Violoncellospiel. «Man kennt sie in der Region von diversen musikalischen Auftritten, zum Beispiel am Küsnachter Neujahrsapéro, in der Stiftung Stöckenweid Feldmeilen oder von der «SingBar» des Vereins Wohnliches Küsnacht in der Chrottegrotte», schreibt die Gemeinde.

Martin Lehmann studierte am Konservatorium Zürich (heute Zürcher Hochschule der Künste) Violine und erlangte danach an der Musikakademie Basel das Solistendiplom. Seit bald dreissig Jahren ist er am Opernhaus Zürich engagiert, als 1. Geige Tutti in der Philharmonia Zürich. 1994 gründete er mit Musikerinnen und Musikern aus dem Umfeld des Opernhauses

das Barockorchester La Scintilla. Am Zürcher Gymnasium Rämibühl unterrichtet er seit vielen Jahren selber Violine, Viola und Kammermusik. Auch die Leitung des Schülerorchesters hatte er inne. In Küsnacht leitete er im Rahmen des Konzertzyklus der Politischen Gemeinde die Salonkonzerte der Musikschule Küsnacht.

«Wanderkonzert» geplant

Der Kulturpreis wird in der Regel alle zwei Jahre verliehen – dieses Jahr am 14. Mai. Feiern wollen die Lehmanns mit einem besonderen Event: Vor der offiziellen Feier zur Preisverleihung gebe es ein «Wanderkonzert» mit einem Kammerensemble und einer hervorragenden jungen Sängerin, erzählt Martin Lehmann. «Wir spielen an verschiedenen, teilweise ungewöhnlichen Orten in Itschnach und Goldbach kurze Konzerte.» Das Publikum wandere mit. «Darauf freuen wir uns!» (pw.)

Mehr Informationen zu Anita und Martin Lehmann auf der Website der Gemeinde Küsnacht: www.kuesnacht.ch.

Grosse Diskussionen

Bald stimmen die Zolliker Stimmberechtigten über zwei Initiativen zum Areal Beugi ab: Geht es nach der Gemeinde, wird die BG Zurlinden bauen. Für Initiant Jürg Widmer ändert die Entscheidung nichts an der Ausgangslage. Seite 3

Grosses Interesse

Mehr Stimmberechtigte als an mancher Gemeindeversammlung: Die GV des Vereins Senioren für Senioren Küsnacht-Erlenbach-Zumikon stiess auf grosses Interesse. Die Teilnehmer stimmten über Rochaden im Vorstand ab. Seite 7

Grosse Pläne

Nur einer schien mit der Situation Mühe zu haben: Der kleine Hund der Familie Wind wuselte aufgeregt umher. In Erlenbach machte sich die junge Sängerin Skyler daran, in den Schweizer Pop-Himmel aufzusteigen. Seite 9

NISSAN FELDHOF GARAGE
Uetikon am See
Lindenstr. 3 | Telefon 044 920 40 39

Vertrauen lohnt sich!

Seit über 30 Jahren hat man Vertrauen zu uns und unseren Dienstleistungen. Profitieren daher auch Sie von unseren speziellen Vertrauens-Überraschungen.

Besuchen Sie unsere Ausstellung vom 24.-27.3.17 mit neuesten Modellen.

feldhofgarage.ch

schmidli

Vorhänge
Bodenbeläge
Bettwaren

Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

Heuschnupfen?
Jetzt immunisieren mit den richtigen Heilmitteln!
Wir beraten Sie gerne.

drogerie zumikon
GANZ SCHÖN GESUND

blidor immobilien

Wir bieten Ihnen mit viel Engagement professionelle Immobilien-Dienstleistungen. Ihre Anliegen sind bei uns in besten Händen.

Ihre Immobilie liegt uns am Herzen

Blidor Immobilien AG
8132 Egg – 044 984 23 16
8135 Langnau a.A. – 044 714 72 71
www.blidorimmo.ch – info@blidorimmo.ch

BonnieFit
Fitness • Wellness • Beauty • Bistro

Think BONNIE – we do!

Bistro

Dorfstrasse 9 • 8700 Küsnacht • 044 912 22 00 • www.bonnie.ch

BG Zurlinden soll bauen

Geht es nach den Plänen der Gemeinde Zollikon, wird die BG Zurlinden aus Zürich auf dem Areal Beugi bauen. Für Initiant Jürg Widmer ändert die Entscheidung für eine Baugenossenschaft nichts an der Ausgangslage.

Pascal Wiederkehr

Nächsten Mittwoch stimmen die Zollikerinnen und Zolliker über zwei Initiativen zum Zentrum ab: Die «Initiative Brändli» will, dass die Gemeinde den Stimmbürgern eine Vorlage unterbreitet, bei der Zollikon das Areal Beugi selber bebaut. Initiant alt Gemeinderat Jürg Widmer (SVP) verlangt hingegen eine Abgabe im Baurecht zu einem vergünstigten Baurechtszins an Zolliker Baugenossenschaften sowie der Verzicht auf einen Grossverteiler.

Die Gemeinde Zollikon will das Land zwar ebenfalls im Baurecht abgeben, jedoch nicht zwingend an eine Zolliker Baugenossenschaft. Zudem möchte sie nicht auf den Grossverteiler verzichten. Nun hat der Gemeinderat bekannt gegeben, welchen Baurechtsnehmer sie für die Überbauung des Areals Beugi ausgewählt hat: Es ist die Baugenossenschaft (BG) Zurlinden.

«Jeder hat eine faire Chance»

«Die rund 50 Genossenschaftsmitglieder sind vorwiegend kleine und mittlere Betriebe aus der Baubranche», schreibt die Gemeinde in ihrer Mitteilung. Rund ein Drittel der 40 Überbauungen mit insgesamt 1650 Wohnungen seien Baurechte auf dem Land verschiedener Gemeinden, darunter die Küsnachter Siedlung Hüttengraben.

Geplant sind 50 Wohnungen im mittleren Preissegment. Laut der Gemeinde würde der Quadratmeterpreis bei 350 Franken pro Jahr liegen. Es sollen 60 bis 70 Prozent Kleinwohnungen, das heisst, 2,5 bis 3,5 Zimmerwohnungen, entstehen. Weil die BG Zurlinden durch den Grossverteiler Coop einen jährlichen Mietzins von 1,45 Millionen Franken erhalten würden, wären die Mieten verhältnismässig tief. Die Vertragsdauer ist von 10 auf 15 Jahre verlängert worden.

Die BG Zurlinden sei verpflichtet, das ortsansässige Gewerbe bei den Submissionsverfahren zuzulassen und diesem bei gleichwertigen Angeboten den Vorrang zu geben. «Wir haben immer gemeinsam mit den Gemeinden geprüft, welche Unternehmen für die Submission berücksichtigt werden sollen», erklärt Rolf Hefti, Geschäftsführer der BG Zurlinden. Man sei in verschiedenen Gemeinden am Zürichsee Baurechtsnehmer. «Jeder hat eine faire Chance.» Es sei im Interesse der Gemeinde, dass das beste Angebot gewählt werde.

Zolliker Gewerbe bevorzugen

Für Initiant Jürg Widmer ist klar, dass das Zolliker Gewerbe kaum profitieren wird: «Die BG Zurlinden ist eine Stadt-zürcher Handwerker-genossenschaft. In erster Linie wird sie beim Bau auf die eigenen Mitglieder setzen.» Die Zolliker Baugenossenschaften würden hingegen lokale Unternehmen bevorzugen. «Im gleichen Mass ist das bei der BG Zurlinden sicher nicht der Fall», sagt Widmer. «Zudem könnten wir günstigere Mieten anbieten.» Statt 350 Franken pro Quadratmeter pro Jahr seien es bei den Zolliker Baugenossenschaften nur 300 Franken. Auch am Grossverteiler halte die Gemeinde fest, «dabei aus unserer Sicht nicht nötig ist». Widmer: «An der Ausgangslage hat sich nichts geändert.»



Zusammen mit seiner Band Vescoli & Co spielt Toni Vescoli am Zürichsee Festival.

Foto: zvg.

«Rock'n'Roller sind weder die Schlimmsten noch die Bravsten»

Fortsetzung von Seite 1

hast, statt vier Musiker, die auch noch Groupies mitschleppen. Ausserdem können sie alle Musikrichtungen abspielen.

Wie seid ihr damit umgegangen?

Am Anfang hatten wir mit den Sauterelles jedes Jahr über dreihundert Auftritte. Als die DJ aufkamen, waren wir schon ein bisschen bekannter und nicht mehr darauf angewiesen, jeden Abend in einem kleinen Lokal zu spielen.

Was gibt es sonst für Unterschiede zu früher?

Die Leute können alle Musik gratis im Internet herunterladen. Das ist schlimm. Einnahmen aus dem Verkauf sind meine zweite Säule. Ich habe keine Pensionskasse. Wenn alles gratis ist, profitieren nur die grossen Musiker.

Wie können Sie dennoch überleben?

Dank meiner Vielseitigkeit habe ich immer noch sehr viele Konzerte. Ich spiele solo, im Duo oder auch mit den Bands Vescoli & Co. oder Les Sauterelles. Ausserdem habe ich das Programm «MacheWasiWill», bei dem ich aus meiner Biografie erzähle, Songs aus den verschiedenen Epochen spiele und die Bilder dazu zeige.

Angefangen haben Sie mit Rock'n'Roll.

Toni Vescoli war in den 1960er-Jahren einer der ersten Rock'n'Roll-Interpreten in der Schweiz. Er hat zwei Bands gegründet, die Sauterelles und Vescoli & Co. Mit letzteren tritt er am 14. Zürichsee-Festival auf. Sie spielen Americana, einen Mix aus Rock und Blues mit einem Schuss Country. Zum Repertoire gehören auch Bob Dylan Songs in Mundart. Konzerte gibt Vescoli zudem alleine oder im Duo. Letztes Jahr wurde er für sein Lebenswerk mit dem Ehren-Prix Walo ausgezeichnet. 1999 erhielt er einen solchen bereits in der Sparte Songs.

Dazu gehören Sex and Drugs. Hat sich Ihr Lebensstil mit der Musik entwickelt?

Das ist eine ganz falsche Einstellung. Wir Rock'n'Roller haben nicht Sex and Drugs erfunden. Das gab es bereits beim Jazz und gibt es auch heute überall. Rock'n'Roller sind weder die Schlimmsten noch die Bravsten.

Woher kommt denn dieses Image?

Vom Bünzli her stimmts. Da ist das verrückt und schlimm, was wir alles getrieben haben. Aber eigentlich war das ganz normal. Wenn es die Gelegenheit gab, hat man die genutzt und manchmal auch ein bisschen zu viel getrunken. Aber ich war praktisch nie richtig besoffen und Gras geraucht habe ich nur ganz selten. Härtere Drogen haben mich nicht interessiert.

Hat Ihnen das nie gefehlt?

Nein, ich habe ja gesehen, was daraus werden kann. Ich habe auch probiert, Songs zu schreiben, während ich Gras rauchte oder eine Flasche Wein trank. Aber sie wurden weder besser noch schlechter. Viele Lieder habe ich ganz ausgeschlafen am Morgen früh geschrieben.

Hat Ihre Frau dabei eine Rolle gespielt?

Das hatte sicher einen Einfluss. Sie brachte zwei kleine Kinder in die Ehe. Da willst du nicht, dass die dich irgendwann total zugehörnt in einer Ecke finden. Aber das war auch vorher nicht der Fall.

Das Zürichsee-Festival

Ebenfalls am Zürichsee-Festival zu hören ist die Band Dustyboots. 1991 gegründet, spielen sie einen «amerikanischen Südstaaten Bluesrock», wie Festival-Organisator Hansjörg Renggli erklärt. Er findet, dass die Kombination der beiden Bands gut passe. Vescoli & Co. waren schon viele Jahre auf seinem Radar. «Am 25. März geht im Erlibacherhof die Post ab, jeder, der nicht kommt, verpasst etwas», freut sich Renggli. (oli.)

Zürichsee-Festival, Samstag, 25. März 2017. Türöffnung: 19 Uhr, Konzertbeginn: 20 Uhr. Saal Hotel Erlibacherhof, Erlenbach. Mehr Informationen unter www.zuerichseefestival.ch.

Über Ihre Zeit als Musiker haben Sie eine Biografie geschrieben. Wie kamen Sie auf diese Idee?

Geschrieben habe ich eigentlich immer gerne, in der Schule erhielt ich für meine Aufsätze meistens Sechser. Die Songs, die ich geschrieben habe, sind ebenfalls alles Kurzgeschichten. Die müssen einfach auch noch rhythmisch stimmen und sich reimen.

Aber was hat den Ausschlag gegeben, dass Sie gesagt haben, so jetzt schreibe ich ein Buch?

Wenn jemand mir eine Frage stellt, rede ich gleich eine halbe Stunde und erzähle viele Anekdoten. Einige Leute haben mir gesagt, ich solle diese interessanten Geschichten doch aufschreiben.

Gabe es noch weitere Gründe?

So konnte ich einmal alles in ein klares Licht rücken. Beispielsweise die Geschichte mit den Sauterelles. Wie das abgelaufen ist mit der Trennung. Das gleich gilt für das Image von Sex, Drugs and Rock'n'Roll. Ich wollte einfach zeigen, wie es wirklich war.

Was ist nach der Biografie Ihr nächstes grosses Projekt?

Ich arbeite schon länger an einem Solo-Programm. Es erscheint wahrscheinlich 2019 und umfasst Folk-Rock, viel Blues und etwas Country-Musik.

Wettbewerb

Der Küsnachter verlost 12x2 Tickets für das Zürichsee-Festival. Zum teilnehmen, schickt man bis am 22. März eine Mail mit Betreff «Festival» und Absender an: lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an: Lokalinfo AG Wettbewerb «Festival» Buckhauerstr. 11 8048 Zürich

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

AUF EIN WORT

Lorenz Steinmann



Eigentlich ist gegen das Geschäftsmodell von Eugen Wiederkehr nichts einzuwenden. Er produziert – in enger Zusammenarbeit mit den lokalen Gewerbevereinen – spezielle Gewerbezeitungen, die dann an alle Haushalte verteilt werden. Der Handwerk- und Gewerbeverein Adliswil (HGVA) arbeitet eng mit Wiederkehr zusammen und neuerdings (siehe Artikel auf Seite 9) setzt auch der Gewerbeverein Herrliberg auf die Dienste dieses umtriebigen Unternehmers.

Das Wiederkehrsche Geschäftsmodell

Das Konzept ist auch wirklich verheissungsvoll. Eine breite Plattform für die Gewerbevereine und für die Inserenten. Und Eugen Wiederkehr sorgt für ansprechende Inhalte, damit das Blatt auch von Nicht-Gewerblern gelesen wird. Zu diesem Inhaltskonzept gehört, dass den jeweiligen Gewerbevereinspräsidenten und den Gemeindepräsidenten ebenfalls Platz für ihre Gedanken eingeräumt wird. Auch das ist legitim, ja sogar clever.

Doch wie so manches hat auch diese Geschichte eine Kehrseite. Denn bei allem Respekt für die Konkurrenz: Jene Ausgaben fürs linke Seeufer, bei denen auch der HGVA seinen Auftritt hat, werden inhaltlich immer dünner und dünner. Zwar gilt das auch für manche Bezahlzeitung, aber es ist offensichtlich, dass die Ausgaben ohne Herzblut und fast nur mit Werbetexten oder veralteten Presstexten «gefüllt» sind.

Kein Wunder, wächst der Unmut in Adliswil über die Qualität des Blattes. Franziska Bärtsch etwa, lange Jahre Präsidentin des HGVA, hält nichts mehr von der heutigen Qualität der Gewerbezeitungen. «Der inhaltliche Mehrwert ist gleich null», urteilt die Unternehmerin. Der Inhalt sei immer magerer geworden, es sei offensichtlich, dass es primär um den Verkauf der Inserate gehe.

Und was sagt uns das Ganze? Gegen Gewerbezeitungen ist nichts einzuwenden, aber es macht Sinn, den Machern auf die Finger zu schauen. Das gilt für den HGVA ebenso wie für den Gewerbeverein Herrliberg.

ANZEIGEN

OPEN HOUSE

5. April, 14 – 20 Uhr

Lernen Sie uns persönlich kennen. Ihr Immobilienberater in Zürich.

Klosbachstrasse 99 | 8032 Zürich
Tel. 044 267 30 50
info.zuerich@gribi.com
www.gribi.com

GRIPI
CHANGING REAL ESTATE